

# Trend

*... neuer Zeitgeist*



## Inhalt

Seite 2 / 3

Editorial

Stauffenbergs Tat

Seite 4

Filmförderung zwischen Kunst und Propaganda

Seite 5

Stauffenberg-Infos, Buchbesprechung

Seite 6

Gerhard Löwenthal und Claas Relotius

Seite 7 / 8

Kein Urlaub auf Ibiza

# Die nationale Erhebung des 20. Juli 1944

## Editorial

Verehrter Leser,

ich freue mich, Ihnen mit der vorliegenden 3. Ausgabe des Trend-Magazins ein Thema präsentieren zu dürfen, welches das Bild der Deutschen in den dunklen Jahren der Nazi-Herrschaft um einen Rest von Menschlichkeit, Aufrichtigkeit und Mut ergänzte.

Ohne Stauffenberg wäre es schwer, deutscher Patriot zu sein.

Gerade weil Stauffenberg ein bürgerlicher Patriot war, dürfen wir sein Andenken nicht den Deutschland-Hasern überlassen.

In der Staatsreparatur geht es nach der Erweiterung richtig los, ich darf mich mit Ihnen auf viele interessante Vorträge freuen.

Das Abgeordnetenbüro ist dabei zur in Stein gegossenen Unabhängigkeit

für kartellkritische Themen geworden, über die wir hoffentlich viele Bürger zu den Themen versammeln können, die für den kleinen Mann auf der Straße von Bedeutung sind. Nicht eine virtuelle CO<sub>2</sub>-Belastung wird künftig unter den Nägeln brennen, sondern eine zunehmende Verarmung der Deutschen durch Umverteilung von Rentenzahlungen und Sozialleistungen zugunsten vieler, die Deutschland nicht guttun.

Hier müssen wir Konzepte anbieten!

Ihr Andreas Wild

## Die nationale Erhebung des 20. Juli 44

### „Es lebe das heilige „Deutschland“

Der Befehlshaber der Wehrmacht in Polen, Generaloberst Johannes Blaskowitz, beschwerte sich am 6. Februar 1940 schriftlich über die Terroraktivitäten von SS und anderen NS-Organisationen in dem besiegten und besetzten Land: „Wenn hohe Amtspersonen der SS und Polizei Gewalttaten verlangen und sie in der Öffentlichkeit belobigen, dann regiert in kürzester Zeit nur noch der Gewalttätige. Überraschend schnell finden sich Gleichgesinnte und charakterlich Angekränkelte zusammen, um, wie es in Polen der Fall ist, ihre tierischen und pathologischen Instinkte auszutoben. Es besteht kaum noch die Möglichkeit, sie im Zaum zu halten, denn sie müssen sich mit Recht von Amtswegen autorisiert und zu jeder Grausamkeit berechtigt fühlen.“ Hitler löste Blaskowitz daraufhin von seinem Posten ab. Aber das Schreiben zog in der Wehrmacht weite Kreise, denn es machte erstmals einem Kreis von Offizieren der Wehrmacht deutlich, daß Hitlers Kriege keine herkömmlichen Kriege sein würden. Sebastian Haffner hat festgestellt, daß Hitler eben nicht nur ein Eroberer wie Attila der Hunnenkönig oder Napoleon war, sondern auch einen Platz in der Kriminalgeschichte

neben dem Frauenmörder Kürten oder dem Knabenmörder Haarman hat. Was diese

„handwerklich“ betrieben, realisierte Hitler industriell.

Hitler steht in keiner deutschen Tradition. Die Geschichte kennt keinen Vorgänger und keinen Nachfolger. Seine Erscheinung ist singulär. Insbesondere mit der Ethik des deutschen und besonders des preußischen Militärs war Hitlers Weltanschauung nicht in Einklang zu bringen. Das betraf das Verhältnis zu den Juden, die in Preußen eine staatstragende Funktion hatten und sich als besonders eifrige Patrioten erwiesen. Rührenderweise blieben einige das sogar nach dem Holocaust. Der Entertainer Hans Rosenthal, der Journalist Gerhard Löwenthal oder der Universitätslehrer Hans-Joachim Schoeps sind nur drei von vielen.

Nach der Machtergreifung Hitlers am 30. Januar 1933 konnte Hitler nur eine politische Gruppierung in Deutschland wirklich gefährlich werden. Das waren die Konservativen. Daß nach mehreren vergeblichen Anläufen erst am 20. Juli 1944 dieser Befreiungsschlag versucht werden konnte, spricht per se nicht gegen ihn. Zuvor versuchte Anschläge wie das Bombenattentat



Stauffenberg: Willensstarker Charakter

im Bürgerbräukeller litten neben ihrer Erfolglosigkeit unter dem Mangel, daß es keinen Plan gab, wie es danach weitergehen sollte. Was wäre „gewonnen“ gewesen, wenn Heinrich Himmler Adolf Hitler als „Führer“ gefolgt wäre? Vermutlich nichts.

Nur der Plan Henning von Tresckows und des Grafen Stauffenberg versprach deswegen Erfolg, weil mit der Tötung des Tyrannen der notwendige Staatsstreich einhergehen sollte, der Deutschland wieder eine annehmbare politische Führung gegeben hätte. Beide sprangen – als Konservative – auch über den eigenen politischen Schatten. Sie hatten dafür



Berliner Briefmarke 1954

Sorge getragen, daß Sozialdemokraten, Liberale, Gewerkschafter, Zentrums-katholiken und wer sonst noch damals in Deutschland gesellschaftliche Gruppen repräsentierte, an der neuen Regierung beteiligt werden sollten.

Über die ungewissen Erfolgsaussichten des Attentates waren sich Tresckow und Stauffenberg durchaus klar. Tresckow sagte dazu: „Das Attentat muß erfolgen, coûte que coûte. Sollte es nicht gelingen, so muß trotzdem in Berlin gehandelt werden. Denn es kommt nicht mehr auf den praktischen Zweck an, sondern darauf, daß die deutsche Widerstandsbewegung vor der Welt und vor der Geschichte unter Einsatz des Lebens den entscheidenden Wurf gewagt hat. Alles andere ist daneben gleichgültig.“

So waren es in erster Linie moralische Motive, welche die Männer und Frauen des 20. Juli 1944 zum Handeln bewegten. Eine klare Trennlinie gab es: zum Landesverrat. Dieser kam nicht in Betracht.

Die Bundeswehr hat sich bei ihrer Aufstellung auf kriegserfahrenes Personal gestützt. Eine positive Einstellung der Bewerber zum 20. Juli 1944 war ein entscheidendes Einstellungskriterium. Widerstand in der Zeit des Nationalsozialismus zu leisten, war immer eine Entscheidung, die nur allzu oft tödlich endete. Der

Betreffende ging ein hohes Risiko für sein eigenes Leben ein.

Das ist der Unterschied zu den heutigen Maulhelden und Wichtigtuern, die zu einer Zeit, da es vollkommen ungefährlich ist, die eigene Abneigung zum Nationalsozialismus bekunden.

Stauffenberg erfährt heute von drei Seiten Ablehnung. Zum einen sind die linksextremen Antideutschen zu benennen, die versuchen, ihn und seine Tat mit zusammengeklauten Lügen, Halb- und Viertelwahrheiten zu besudeln. Brüder im Geiste sind die alten und die neuen Nazis, die – auch wenn einige Medien versuchen, einen anderen Eindruck zu erwecken – politisch unbedeutend sind.

Drittens kommt eine wachsende Zahl von Ungebildeten und Kenntnislosen in Frage.

Für diese drei Personenkreise ist in der Alternative für Deutschland kein Platz. Da darf es keine Kompromisse geben.

Andreas Wild



Generalmajor Henning von Tresckow plante den Anschlag auf den Tyrannen



1944 Stauffenberg: Den Massenmörder fest im Blick

## Mißbrauch Filmförderung – linker Unterhaltungsmüll

Der Berliner Senat hat in letzter Zeit mit über einer Million Euro drei Filme gefördert, die mancher als linke Propaganda ansehen kann. Ja, es steht negative politische Parteienförderung gegen die AfD im Raume.

Die Verfilmung der **Känguru-Chroniken** über ein linksradikales Känguru wurden mit stattlichen 800.000 Euro vom Medienboard Berlin-Brandenburg (MdB) bezuschußt. Dort werden der Vietcong, die DDR und die Geschichte der kommunistischen Ideologie thematisiert. Der Episodenroman, der dem Film als Vorlage dient, wurde von der Süddeutschen Zeitung bejubelt: „der neue Überflieger der deutschen Kabarettzene“, und von der linken Wochenzeitung „Die Zeit“ gelobt. Dazu das öffentlich-rechtliche „Deutschlandradio“: „Kling schreibt feinsinnig überspitzt und radikal direkt“. Der Intellektuelle Jürgen Habermas und die Radikalfeministin Judith Butler wollten dabei nicht abseitsstehen. In der Kinoankündigung heißt es: „Die Känguru-Chroniken“ erzählen von der Freundschaft zwischen einem Kleinkünstler und einem sprechenden kommunistischen Känguru, die zusammen mit den anderen Mietern ihres Kreuzberger Hauses den Kampf gegen die nationalistische Internationale eines Berliner Immobilienhais aufnehmen.“

Der Dokumentarfilm **„SPK Komplex“** wurde nur mit 50.000 Euro gefördert und ist – von der Öffentlichkeit weitgehend unbeachtet – in einigen Szene-Kinos gelaufen. Es handelt vom „Sozialistischen Patientenkollektiv“ (SPK) und RAF-Sympathien. Regisseur Gerd Kroske erklärt das SPK mit dem Satz: „Krank war das System“ und läßt im Film den Gründer des SPK, Assistenzarzt Wolfgang Huber, zu Wort kommen: „Es darf keine therapeutische Tat geben, die nicht zuvor als revolutionäre Tat ausgewiesen wurde“. Die Polizei durchsucht das SPK, findet Waffen und die Patienten suchen daraufhin bei Baader, Meinhof und der RAF Zuflucht und Verständnis. Zur



Vietkong, DDR, Kommunismus – eigentlich ganz sympathisch

Rechtfertigung des SPK führt Kroske die Zustände in der postfaschistischen BRD an.

Auch der dritte, mit 200.000 Euro geförderte Film **„Und morgen die ganze Welt“**, wirbt um Verständnis für linke Gewalt. Eine junge Frau schließt sich der Antifa an, um ihrem Liebsten, einem charismatischen Mann aus dem militanten Kern, nahe zu sein. Zum Schluß werden die Gewalttaten zunehmend von der Polizei zur Kenntnis genommen. Die ganze Bande taucht unter ... nix anderes als RAF 2.0, könnte man glauben.

Wenn Linksextremisten auf ihren Geschmack zugeschnittene

Unterhaltung im Kino sehen wollen – gut, warum nicht – aber warum müssen wir das bezahlen, wenn dort alles Mögliche dargestellt wird, nur nicht jene, die unser Land tragen?

Aaron Kimmig



Gerd Kroske – Nähe zur RAF? – freute sich über 50.000,00 EUR Staatsknete

## Hitler und Stalin

Der Historiker Sebastian Haffner fand Hitler und Stalin in vielerlei Hinsicht ähnlich – wenn auch nicht vergleichbar. 1938 rottete Stalin fast seine gesamte Generalität aus. Mit Blick auf seinen Machterhalt und die

Ereignisse des 20. Juli in Deutschland offenbar eine „nachhaltige“ Maßnahme.

Nach dem Attentat auf sich beklagte sich Hitler über seine eigene Milde und Nachsicht. Hätte er mit seiner

konservativen Generalität gleichfalls tabula rasa gemacht, wäre ihm dieses Attentat einer „ganz kleinen Offiziersclique“ erspart geblieben.

Hitler und Stalin, zwei Menschenfeinde in trauter Eintracht. AW

## Stauffenbergs ganz große Koalition

### Stauffenbergs Kabinettliste:

Reichskanzler Goerdeler (konservativ).

Staatssekretär: Yorck v. Wartenburg

Vizekanzler: Wilhelm Leuschner (SPD)

Außenminister: Ulrich v. Hassell (konservativ)

Innenminister: Dr. Julius Leber (SPD)

Polizei: General Henning v. Tresckow

Justizminister: Dr. Wirmer (Zentrum)

Wirtschaftsminister: Lejeune-Jung (konservativ)

Finanzminister: Dr. Popitz (konservativ)

Kultusminister: Prof. Reichwein (SPD)

Arbeitsminister: B. Letterhaus (kath. Gewerkschafter)

Verkehrsminister Matthäus Hermann (SPD)

Postminister: Gen. Fellgiebel

Kriegsminister: Generaloberst Erich Hoepner

OB Wehrmacht: Generalfeldmarschall v. Witzleben

OB West: Generalfeldmarschall Erwin Rommel

OB Ost: Generalfeldmarschall Erich v. Manstein



DEM DEUTSCHEN WIDERSTAND ZUM JAHRSTAG DES 20. JULI · 1944/1964

1964 konnte man auf die Helden des 20. Juli 1944 noch stolz sein.

Die Deutsche Bundespost ehrte sie mit einem heute noch begehrten Briefmarken-Sammlerblock

## Leseempfehlung: „Kinder des Koran“

Was in Schulbüchern steht, sagt ganz allgemein viel über die jeweilige Gesellschaft aus, in der die Bücher publiziert und den Schulkindern zum Lernen übergeben werden. Der arabischsprachige Nahostexperte und Fernsehjournalist Constantin Schreiber („Inside Islam“, 2017) hat über 100 Schulbücher aus Afghanistan, dem Iran, Ägypten, Pakistan und der Türkei auf ihre Inhalte gesichtet. Er fand die Schulbücher aus den genannten islamischen Ländern durchweg mit Geschlechterklischees, übersteigertem Nationalismus, politischer Propaganda und religiöser Intoleranz gespickt. Diese Bücher dienen damit – so Schreiber – „nicht der Bildung, sondern der

Ideologisierung beziehungsweise der Festigung eines Narrativs“.

In einem mit deutschen Entwicklungshilfegeldern finanzierten afghanischen Religionsbuch heißt es beispielsweise, Juden würden „die Menschen vom rechten Weg abhalten“, und daß Moslems als „bestes Volk“ Andersgläubigen überlegen seien.

In einem iranischen Schulbuch heißt es, Frauen, die unzureichend verschleiert seien, brächten sich in Gefahr. Sie riskierten die Belästigung durch „lüsterne Männer“.

Schreiber meint dazu: „Ich kann mir vorstellen, dass es für deutsche Lehrer sehr spannend ist zu sehen, welchen

Einflüssen ihre Schüler oder deren Eltern früher ausgesetzt waren.“

Im Grunde braucht man sich aber auch nicht zu wundern, daß die mit diesen im orientalischen Kulturkreis vermittelten Unterrichtsinhalten aufgewachsenen Zuwanderer, die nunmehr Europa als ihren Lebensraum entdeckt haben, diesen auch entsprechend gestalten wollen.

Herbert Hermann

Constantin Schreiber, „Kinder des Koran“, Econ-Verlag, 2019, 304 S., 18,- € ISBN - 13 97834 3020 25 03

## Journalistisches Vorbild: Gerhard Löwenthal

Gerhard Löwenthal wurde am 8. Dezember 1922 in Berlin als Sohn jüdischer Eltern geboren. Ähnlich wie Hans Rosenthal konnte er mit viel Glück und der Unterstützung deutscher Patrioten die Barbarei des Nationalsozialismus und den Holocaust überleben. Löwenthal bewahrte sich, trotz Adolf Hitler, seine deutsche Vaterlandsliebe. Bei den Kämpfen um Berlin wäre er fast von der Roten Armee als angeblicher SS-Angehöriger erschossen worden. Ursprünglich neigte er der SPD zu, wurde aber in den 70er-



Gerhard Löwenthal blieb sich treu: Pathologische und tierischen Instinkte der Nazibarbarei hielten ihn nicht davon ab, ein deutscher Patriot zu bleiben

Jahren zunehmend zum Kritiker der Sozialdemokratie. Vom 8. Januar 1969 bis zum 23. Dezember 1987 moderierte er das ZDF-Magazin, das bald zum Haßobjekt der SED-Machthaber in der DDR wurde. Zunehmenden Linkstendenzen in der CDU trat er entgegen und unterstützte Parteiprojekte wie den Bund Freies Deutschland, der bei den Wahlen zum Berliner Abgeordnetenhaus immerhin 3,4 % Stimmenanteil erreichte. Westliche Geheimdienste vermuteten linksextreme Anschläge gegen Löwenthal und stellten ihn unter Polizeischutz. Linke und „linkliberale“ Schreiberlinge wollten ihn gern mit dem SED-Propagandisten Karl-Eduard von Schnitzler vergleichen. Am 6. Dezember 2002 verstarb Gerhard Löwenthal – zwei Tage vor seinem 80. Geburtstag. Ausgerechnet die aus der DDR stammende Kathrin Gerlof, die zeitweise für das linksextreme Nischenblatt „Junge Welt“ tätig war, bewarf Löwenthal in ihrem Buch „GegenSpieler, Gerhard Löwenthal – Karl-Eduard von Schnitzler“ mit Dreck. Peter Scholl-Latour schrieb hingegen, Löwenthal sei ein „Mann, der unter den Nazis nun wirklich nicht dazu ermutigt worden ist, für sein Vaterland einzutreten, es

dann mit einer Verve und einem Nachdruck getan hat, wie es manche andere, deren natürliche Pflicht es gewesen wäre, nicht getan haben“. Und Ernst Elitz, später Intendant des Deutschlandfunks meint: „Voll daneben aber war die westliche Neigung, Gerhard Löwenthal und sein SED-kritisches ‚ZDF-Magazin‘ mit Schnitzlers Propagandashow gleichzusetzen. Löwenthal war Humanist, Schnitzler die Sprechpuppe der Diktatur. Beide gegeneinander aufzurechnen, war ein Akt politischer und moralischer Blindheit.“

Aaron Kimmig

## Ganz kleines Licht: Relotius



Völlig neuer Typus eines Schreibers – teilweise frei erfunden, sonst geglättet, gekürzt, geschönt: Claas Relotius erhielt viele Journalistenpreise

Claas-Hendrik Relotius war bis vor kurzem ein umjubelter Star der politisch korrekten Meinungsindustrie.

Insbesondere das Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ druckte nicht weniger als 60 Beiträge des am 15. November 1985 in Hamburg geborenen Journalisten. Seine Beiträge waren teilweise frei erfunden, Interview-Partner konnten sich manchmal gar nicht daran erinnern, mit

ihm gesprochen zu haben. Andere Beiträge waren geglättet, verkürzt und vielleicht auch aus dramaturgischen Gründen geschönt. Während Haltungs-, Meinungs- oder Tendenzjournalisten meist einige Fakten haben, an denen sie sich festhalten können, schuf Relotius einen völlig neuen Typus des Schreibers, den es so offenbar zuvor nicht gegeben hatte. Sieben Jahre zog er eine Schneise der Verwüstung durch den deutschen Blätterwald. 60 Beiträge im „Spiegel“, zehn für die Financial Times Deutschland, 28 für die Weltwoche, elf für die TAZ und selbst in

der Deniz-Yüksel-Postille „Welt“ verewigte sich Relotius. Auch in der Schweiz gab er seine journalistische Visitenkarte ab. Häufig waren „Flüchtlinge“ und „Schutzsuchende“ sein Thema. In der Ausgabe 41/2015 des „Spiegels“ berichtete Relotius über einen syrischen Staatsbürger, der einen 500-Euro-Schein und ein Sparbuch fand und beides bei der Polizei abgab. Inzwischen scheint er sich selbst als Opfer zu sehen: „Ich bin krank, und ich muß mir jetzt helfen lassen.“

AK

## Nepper, Schlepper, Bauernfänger ... kein Urlaub auf Ibiza

Ein Spitzenpolitiker aus unserem Nachbarland Österreich wird heimlich dabei gefilmt, wie er im Zustand offenkundig fortgeschrittenen Alkoholkonsums und möglicherweise unter dem Einfluß enthemmender Substanzen kompromittierende Aussagen macht. Zwei Jahre später wird dieses Video zum Anlaß genommen, innerhalb von 48 Stunden die dem gesamten linken Mainstream und den Eurokraten in Brüssel verhaßte ÖVP-FPÖ-Regierung zu sprengen.

Viele Fragen bleiben offen, die wichtigste vor allen anderen: Wer hat Strache diese widerliche Falle gestellt, und wer waren die wahren Drahtzieher? Die Geschichte mit dem Rechtsanwalt, der sich als Täter präsentiert, erscheint mehr als fragwürdig. Hier wird es vielleicht bald Aufklärung geben, vielleicht aber auch nicht. Denn die zügige Entlassung von Minister Kickl deutet darauf hin, daß es gerade nicht um Aufklärung geht, sondern um Vertuschung. Ein FPÖ-Minister müßte ja eigentlich ganz besonders daran interessiert sein, die tatsächlichen Hintermänner und -frauen dieses abscheulichen Schmierstücks ans Licht der Öffentlichkeit zu zerren.

Die Affäre beantwortet aber auch Fragen, die in Deutschland spätestens seit dem Aufstieg der Alternative für Deutschland (AfD) im Raume stehen. Denn das Establishment, das in Österreich den Bruch der Koalition erzwungen hat, ist dasselbe, das hier in Deutschland die Schranken und Grenzen der Meinungsfreiheit und des politisch Machbaren vorzugeben für sich in Anspruch nimmt. Vor allem wurde eine Frage endgültig beantwortet und entschieden, nämlich die Frage, ob die AfD auf Landes- oder Bundesebene in Koalitionen eintreten soll. Sie darf es nicht. Die AfD soll erstens nicht in Koalitionen eintreten dürfen. Das Kartell der Altparteien, des ganzen Sumpfes aus Presse und Medien und aus zahlreichen sogenannten Nicht-Regierungs-

Organisationen wird alles daran setzen, eine solche Koalition, z. B. aus CDU und AfD, zu Fall zu bringen. Wir haben jetzt seit dem Jahr 2000 mindestens drei Beispiele erlebt: die Schlüssel-Haider-Koalition in Österreich, die mit der Abspaltung der Partei BZÖ von der FPÖ und der damit versuchten Vernichtung der FPÖ endete; die kurzzeitige Koalition aus CDU und Schill-Partei in Hamburg, bei der bei passender Gelegenheit persönliche Charakterfehler Schills zum Anlaß genommen wurden, die Koalition zu sprengen; und jetzt wieder Österreich. Da man sicher davon ausgehen kann, daß es über (fast) jeden irgendein kompromittierendes Material gibt, wird sich früher oder später (eher früher) eine Gelegenheit finden, eine Koalition unter Beteiligung der AfD zu sprengen. Die Argumentationskette in diesen Fällen ist immer dieselbe und ist ad nauseam bekannt: A hat vor 30 Jahren als 17-Jähriger an einem Konzert einer rechten Rockband teilgenommen, daran sieht man, daß er in Wirklichkeit ein Voll-Nazi ist, und deshalb ist die ganze AfD so und muß auch unbedingt vom Verfassungsschutz beobachtet werden. (Bei den Links-Grünen ist es genau umgekehrt: B hat vor 30 Jahren als 17-Jähriger einen Brandanschlag auf ein Polizeiauto verübt, das war doch nur eine läßliche Jugendsünde, inzwischen ist er ersichtlich geläutert, und außerdem darf man von so einem Einzelfall doch bitteschön nicht auf die gesamte SPD/Grüne/Linkspartei schließen.

Die AfD darf zweitens aus Eigeninteresse nicht in Koalitionen eintreten, jedenfalls nicht als Juniorpartner. Koalitionen sind Bündnisse auf Zeit zur Verschaffung einer parlamentarischen Mehrheit und zwingen die Beteiligten zu Kompromissen. Die Ergebnisse in den Bundesländern, wo sich die Partei bereits in perspektivischer Aussicht auf in weiter Ferne erahnte Koalitionsmöglichkeiten

verbogen hat, sind ernüchternd. Nur dort, wo die Partei konsequent ihre Position, ihre politische Linie durchhält, sind die Ergebnisse wirklich gut. In allen wirklich entscheidenden Fragen würde man aber die AfD im Falle einer Koalition zu Zugeständnissen zwingen, nach der Methode: Wenn du die Koalition willst, dann mußt du aber auf die Befindlichkeiten meiner Mitglieder/Wähler Rücksicht nehmen. Umgekehrt dürfte Rücksichtnahme auf die Befindlichkeiten der Mitglieder und Wähler der AfD keine Rolle spielen. Und wofür? Dafür, ein bis zwei Jahre mitspielen zu dürfen und dann wegen einer Kleinigkeit aus der Koalition geworfen zu werden? Für ein solches Linsengericht darf sich die AfD nicht verkaufen.

Die Europawahl war ebenfalls eine schmerzhafteste Lehre. Die AfD hat zwar im Vergleich zur Wahl 2014 zugelegt, aber im Vergleich zur Bundestagswahl 2017 verloren. Nur in den östlichen Bundesländern konnte das Ergebnis der Bundestagswahl gehalten werden. Nur dort wird aber auch durchgängig ein klares Profil gezeigt, während die Landtagsfraktionen im Westen oft ein trübes Bild der Zerstrittenheit bieten.

Nur im Osten haben die Wähler sich offensichtlich auch nicht von der perfekt organisierten und orchestrierten Kampagne zugunsten der Grünen täuschen lassen, die angefangen von „Fridays for Future“ über permanente schrille Warnungen vor der angeblich unmittelbar bevorstehenden Machtübernahme durch die „Rechten“ und die Ibiza-Affäre kurz vor der Wahl in dem „Rezo-Video“ kulminierte, in dem noch einmal alle „informiert“ wurden, wen man nicht zu wählen habe – rein zufällig blieben da nur noch die Grünen übrig. In unabhängigen Medien kann man erfahren, daß „Rezo“ ein Mietmaul ist, das man bei einer Tochtergesellschaft der Werbefirma Ströer für Werbe- und Kampagnenzwecke kaufen kann.

Gelernte Osis erkennen Propaganda eben. Es kommt also darauf an, die Menschen auch im Westen gegen das permanente Trommelfeuer ökostalinistischer Propaganda resistenter zu machen.

Der Weg, sich politisch „anschlußfähig“ zu machen, hat sich als Holzweg erwiesen. Darauf zu hoffen, daß die bürgerliche Mitte eines Tages mehrheitlich AfD wählen wird, wenn sich die AfD nur hinreichend genug anpaßt, ist eine Illusion. Die Bionade-Bourgeoisie wird niemals die AfD wählen, solange es ihr noch gut genug geht. Diese Menschen sind in Massen zu den Grünen übergelaufen, zu Lasten von CDU, SPD, FDP und Linkspartei. Solange es noch möglich ist, Kevin-Torben und Mila-Cataleya mit dem SUV in den veganen Kindergarten und die private katholische Grundschule zu befördern und anschließend im Bio-Supermarkt vegane Fischfilets, Räucherstäbchen und Kiwi-Tee (glutenfrei) einzukaufen, werden diese Leute nicht aufwachen. Und wenn deren Not so groß sein wird, daß sie AfD wählen würden, werden freie Wahlen von den Links-Grünen vermutlich bereits weitgehend abgeschafft sein.

Aus den nämlichen Gründen wird die AfD in ihrer Gesamtheit der offiziellen Beobachtung durch den Verfassungsschutz nicht entgehen können. Es wird keine Rolle spielen, ob die AfD seitens lange Unvereinbarkeitslisten hat. Es wird keine Rolle spielen, ob die Partei bei jeder mißverständlichen Äußerung, jedem ungeschickten Statement, jedem 20 Jahre alten Foto mit vermeintlich kompromittierendem Hintergrund sofort ein Parteiausschlußverfahren wegen „Hustens in der falschen Tonart“ einleitet. Man muß zur Kenntnis nehmen, daß Maaßen geschaßt wurde, weil er die Verfassung schützen und nicht Artenschutz für die aussterbende SPD betreiben wollte. Haldewang wurde mit einer einzigen Aufgabe an die Stelle von Maaßen gesetzt: die AfD insgesamt unter Beobachtung zu stellen und damit zu diskreditieren. Da er dies nicht bereits am Tage nach seiner Amtseinführung machen konnte, weil sonst selbst der Alldümmste verstanden hätte, warum Maaßen durch Haldewang ersetzt

wurde, geschieht dies schrittweise nach der Rákosi'schen Salamitaktik: Erst wird die AfD zum Prüffall erklärt, dann die JA zum Verdachtsfall usw. Die Schraube wird hier in den nächsten Monaten Stück für Stück weiter gedreht werden. Es ist sogar essentiell für das Überleben der Altparteien, die AfD unter Beobachtung zu stellen. Denn es hat sich gezeigt, daß die AfD als einzige Partei keine Wähler an die Grünen abgegeben hat. Der Rückgang von 6 Millionen Wählern bei der Bundestagswahl 2017 auf 4 Millionen Wähler bei der Europawahl 2019 ist fast ausschließlich auf Abwanderung in das Lager der Nichtwähler zurückzuführen. Die Altparteien wissen: Wen sie an die AfD verloren haben, den gewinnen sie nicht mehr zurück. Aber wenn sie die Schwankenden, die Zweifelnden daran hindern, AfD zu wählen, indem sie die Partei immer weiter und immer mehr stigmatisieren, dann haben sie schon viel erreicht.

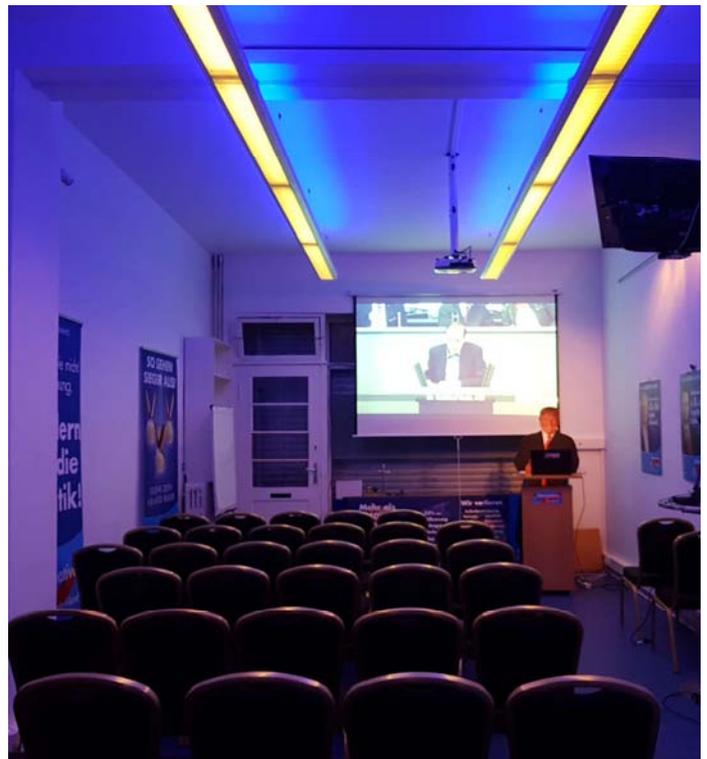
Um so wichtiger ist es, daß die Partei selbst kein Bild des Schwankens und Zweifelns abgibt, für ihre Wähler stets erkennbar bleibt, ihren Kurs konsequent und beharrlich weiterverfolgt und ihre Themen wieder und wieder bespielt. Das ist das Erfolgsrezept der Grünen – und das kann man schon von ihnen lernen.

Volker Graffstädt

## Leserbrief

Unser eigener Anspruch sollte immer größtmögliche Authentizität, Anständigkeit, Sachverstand, Aufrichtigkeit und praktizierte Selbstdisziplin sein, mit dem Willen, auch mal zugunsten des vielleicht ungeliebten "Partei-freundes" für die gemeinsame Sache hinter diesen unter Außerachtlassung des eigenen Nutzens zurückzutreten, um ein schlüssiges alternatives Parteidmodell nach außen zu transportieren. Wenn wir dieses leben und bei unserer Auswahl unserer Nominierten nicht gefällig oder selbstgefällig entscheiden, uns nicht vor einen Karren spannen lassen, sondern nur dem eigenen Gewissen und der Ratio folgend „nur das Beste für unser Land“ nicht aus den Augen verlieren, wird die AfD ein Selbstläufer sein.

Stefanus (Mitglied AfD Berlin)



Staatsreparatur: Präsident Trump referiert teilweise über brillante Bundestagsreden des Abgeordneten Dr. Gottfried Curio

### Impressum

Andreas Wild MdA  
Abgeordnetenbüro  
- Staatsreparatur -  
Jungfernstieg 4 b, 12207 Berlin  
Direkt am S-Bahnhof Lichterfelde-Ost  
030-209677555 wild@wild-agh.de